

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
überall entgegen.

Anzeigenpreis:
die 4 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.;
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 25.

Neuenbürg, Freitag den 12. Februar 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Das englische Königspaar in Berlin.

Berlin, 11. Febr. Gestern vormittag 11.20 Uhr begab sich König Eduard mit Gefolge und Ehrendienst im Automobil nach dem Rathaus. In der Königstraße hatte eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, die den König freundlich begrüßte. Am Rathaus wurde der König vom Oberbürgermeister Kirchner, Bürgermeister Reide, Stadtverordnetenvorsteher Michelet und dessen Stellvertreter Cassel empfangen und hinausgeführt. Bei seinem Eintritt in den Festsaal begrüßte ihn ein Chor mit „Gott grüße dich“, worauf eine Begrüßung von Oberbürgermeister Kirchner folgte, auf welche König Eduard herzlich erwiderte. — Gegen 12¹/₂ Uhr begaben sich der König und die Königin zur englischen Botschaft, wo ein Frühstück stattfand. Der König empfing nach dem Frühstück eine Deputation der englischen Kolonie unter Führung von Mr. South, der eine Adresse überreichte. Der König und die Königin von England begaben sich nach 3 Uhr nachmittags, um das Andenken der Kaiserin Friedrich zu ehren, zum Kaiserin Friedrich-Haus, dessen Einrichtung sie mit größtem Interesse besichtigten. Hierauf erfolgte die Rückkehr ins Schloß. Der König sprach sich zu seiner Umgebung über den Empfang im Rathaus äußerst befriedigt aus. Die Ausschmückung des Hauses, sowie das ganze Arrangement des Empfangs, hätten ihn sympatisch berührt. Abends fand im Kgl. Schloß Hofball statt.

Berlin, 12. Febr. Die für gestern vormittag in Aussicht genommene Automobilfahrt des Königs Eduard nach Potsdam zum Mausoleum bei der Friedenskirche, ist wegen der starken Kälte auf heute vormittag verschoben worden. Das englische Königspaar besichtigte mittags mit dem deutschen Kaiserpaar den Kgl. Marstall. Alsdann begab sich der König mit dem Gefolge und dem Ehrendienst zum Frühstück nach der Kaserne des 1. Gardebrigadenregiments Königin von Großbritannien und Irland. Von der Kaserne des 1. Gardebrigadenregiments begab sich König Eduard nach dem Kaiser Friedrich-Museum, wo auch die Königin, die Kaiserin und der Kaiser sich einfanden. — Abends fand Gala-Oper im kostbar geschmückten K. Opernhause statt. Gegeben wurden Teile der historischen Pantomime „Sardanapal“. Das Haus füllten geladene Gäste, darunter Fürsten mit Gemahlinnen, das diplomatische Korps, Botschafter, Ritter des Schwarzen Adlerordens, die höchsten Zivilbeamten des Militärs. In der Pause verließen die Majestäten die Loge nicht. Nach der Vorstellung hielten die Majestäten im Foyer Cercle ab.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser verlieh das Großkreuz des Roten Adlerordens: dem Lordkammerherrn Viscount Althorp, dem Unterstaatssekretär Hardinge und dem britischen Botschafter in Berlin, Golschen, den Roten Adlerorden 1. Kl.: dem Lordkammerherrn J. M. der Königin, Carl Howe, den Roten Adlerorden 2. Kl.: dem Botschaftsrat in Berlin Graf v. Salis, den Kronenorden 1. Kl.: dem Kammerherrn Carl Granville und dem Leibarzt Dr. Reid, den Kronenorden 2. Kl.: dem Oberst Streadfield. Der Kaiser verehrte ferner sein Bildnis (Stich nach Lenbach) in Florentiner Rahmen: dem Carl Crewe, seine Photographie mit Rahmen: dem Admiral Day Bosanquet, dem Colonel Ponsonby und den beiden Damen Countess of Antrim und Hon. Charlotte Knollys.

König Eduard verlieh den Herren des Ehrendienstes Ordensauszeichnungen. Der Generaladjutant v. Löwenfeld und Oberst Ritter wurden durch wertvolle Geschenke ausgezeichnet. Dem Oberbürgermeister Kirchner verlieh der König den Royal-Viktoria-Orden mit Stern und sandte mit einem lebenswichtigen Handschreiben hundert Pfund Sterling für die Armen Berlins. Bürgermeister Dr.

Reide und Stadtverordnetenvorsteher Michelet erhielten den Royal-Viktoria-Orden am Bande. Frln. Kirchner wurde mit einer kostbaren Brosche beschenkt.

Berlin, 11. Febr. Reichskanzler Fürst Bülow hatte heute eine Besprechung mit Sir Charles Hardinge. — König Eduard hat dem Reichskanzler seine Bronzebüste und die Bronzebüste der Königin zum Geschenk gemacht.

Aus London wird gemeldet: Die Abendblätter heben mit großer Befriedigung die wachsende Wärme des dem englischen Königspaar in Berlin dargebrachten Willkommens hervor und begrüßen die beim Galadiner gehaltenen Reden der beiden Herrscher mit lebhafter Genugtuung. Unter anderem erklärt die unionistische „Ballmoll Gazette“, dieser Besuch bedeute mehr als einen bloßen Höflichkeitstausch. Beide Herrscher seien von dem Wunsche befeelt, diese Gelegenheit zu einem neuen Ausgangspunkt für die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Reichen zu machen. Zugleich erklären die Blätter aller Parteien das Zusammentreffen des deutsch-französischen Marokko-Abkommens mit dem englischen Königsbesuch für ein äußerst glückliches und nicht unbeabsichtigtes Ereignis.

Graf Zeppelin wird am 13. Februar in der militärischen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag halten, zu dem auch der Kaiser erscheinen wird.

Rom, 10. Februar. Die Blätter erörtern den Abschluß des deutsch-französischen Marokko-Abkommens. „Tribuna“ schreibt, das Abkommen bedeute einen Triumph des gefundenen Menschenverstandes und begrüßt es mit Genugtuung, weil die dadurch geschaffene Garantie sich nicht nur auf die Signatarmächte von Algerien, sondern auf ganz Europa erstreckt. „Giornale d'Italia“ sagt, die Italiener als Verbündete Deutschlands und Freunde Frankreichs müssen glücklich sein über den Abschluß des Uebereinkommens, das außerordentlich zur Erhaltung des europäischen Friedens beitrage.

Belgrad, 10. Febr. Wie die Blätter berichten, gab der Kriegsminister seine Demission, weil weder die Regierung noch die Stupischina genügend Entgegenkommen für die unabwieslichen Bedürfnisse der Armee zeigten.

Konstantinopel, 11. Febr. Eine Depesche des „Levante Herald“ aus Kaisarie (Kleinasien) meldet, 5000 Personen hätten die Regierungskanzleien besetzt. Infolgedessen seien die Geschäfte geschlossen. Es herrsche eine Panik.

Die Schließung des böhmischen Landtages beweist den ersten Willen der Regierung, den Tschuschen entgegenzutreten. Dadurch erlischt die Immunität der Abgeordneten und macht es Kofac und Genossen unmöglich, auch weiterhin ungestraft Deutschenhezen zu organisieren.

Der ermordete deutsche Gesandtschaftssekretär Becker in Santiago de Chile ist am Mittwoch unter Beteiligung des diplomatischen Korps, sowie des chilenischen Ministers und des Unterstaatssekretärs des Äußeren beerdigt worden. In Vertretung des Präsidenten der Republik Chile wohnte ein Adjutant dem Leichenbegängnis bei. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Becker durch drei Messerstiche in die Herzgegend getötet worden ist. Die Leiche wies auch andere Merkmale eines durch Gewalt herbeigeführten Todes auf. Der deutsche Gesandte Frhr. v. Bodmann und der Gesandtschaftsattaché Frhr. v. Welzsch haben seit der Verübung des Verbrechens von neuem anonyme Drohbriefe erhalten. Die mutmaßlichen Mörder sind wahrscheinlich dieselben Personen, welche das deutsche Generalkonsulat in Balvaraiso und das deutsche Vizekonsulat in Santiago in Brand zu stecken versucht haben. Es wird angenommen, daß es die Personen sind, welche die Gesandtschaft wegen eines Nordes, der vor 14 Monaten an drei Deutschen verübt worden ist,

vor Gericht zu ziehen sich bemühte. Der Portier der Gesandtschaft ist flüchtig gegangen. Es sind 25 000 Pesos geraubt worden. Die Polizei ist eifrig bemüht, das Verbrechen aufzuklären.

Aus Windhuk wird die Gründung einer deutschen Zeitung in Laderibucht gemeldet. Die neue Zeitung trägt den Namen „Laderibuchter Zeitung“. Durch diese Gründung der dritten deutschen Zeitung im südwestafrikanischen Schutzgebiete werden erfreulicherweise die Gerüchte widerlegt, die davon wissen wollen, in Laderibucht sei ein englisches Zeitungsunternehmen im Entstehen. — Es bestätigt sich, daß die ganze Küste südlich Laderibucht reich an Diamanten ist.

Der Wert der deutschen Einfuhr betrug im Spezialhandel des abgelaufenen Jahres 8,7 Milliarden Mark gegen 9 Milliarden im Vorjahre, der Wert der deutschen Ausfuhr 6,8 gegen 7,1 Milliarden Mark einschließlich der Edelmetalle und 8,3 und 8,7 Milliarden der Einfuhr und 6,8 Milliarden gegen 6,9 Milliarden der Ausfuhr ohne Edelmetalle.

Berlin, 11. Febr. Bei den Straßendemonstrationen am 9. Februar sind insgesamt 6 Personen wegen Landfriedensbruchs und 8 Personen wegen groben Unfugs festgenommen worden.

Berlin, 10. Februar. Von einem unbekanntem Mann ist gestern abend gegen 11 Uhr in der Warschauer Straße eine Frau Schäfer durch einen Messerstich in die Lendengegend tödlich verletzt worden. Kurz vorher hatte derselbe Mann sowohl auf der einsam gelegenen Köpenicker Landstraße, wie auch in der belebteren Schlesischen Straße Mädchen durch Stiche in den Unterleib verletzt, war aber, ohne verfolgt zu werden, entkommen. Frau Schäfer ist in der Nacht ihren Verletzungen erlegen. Die Kriminalpolizei hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Der polizeilichen Bekanntmachung zufolge wird vermutet, daß der Täter geistesgestört oder ein Epileptiker ist.

Zwischen dem Hausbesitzer Hermann Köller und seiner Frau in Erfurt kam es wegen Geldangelegenheiten zu einem Streit. Im Verlauf der erregten Auseinandersetzungen ergriff der Mann einen Revolver und erschoss seine Gattin. Als er sah, was er angerichtet hatte, tötete er sich selbst durch einen Schuß in das Herz. Die Tochter des Ehepaars war Zeuge der grauenvollen Szene.

Im Fassinow-Bergwerk im Donaugebiet hat eine schwere Katastrophe stattgefunden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Große Lawinenstürze werden aus Obersteiermark gemeldet. Ganze Ortschaften sind gefährdet. Eine Lawine vom Gölzer bei Mariazell verschüttete ein Kind und fünf Rinder.

Wie aus Mailand verlautet, hat ein plötzlicher Wettersturz dem Frühling, der die letzten 2 Wochen ange dauert hatte, ein Ende gemacht. Jetzt herrscht Kälte mit Schneefall.

Auf dem am Montag in New York eingetroffenen Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Barbarossa“ fand während der Reise ein verzweifelter Kampf in dem Rauchsalon statt. Ein brasilianischer Passagier wurde plötzlich wahnsinnig und stürzte sich auf Mr. Strong, Professor der Psychologie der Universität Columbia. Prof. Strong, der ein Schwiegerjohn des Millionärs John D. Rockefeller ist, wurde schwer geschlagen und getraht, ehe es Matrosen gelang, seinen wahnsinnigen Angreifer zu überwältigen.

Die New Yorker Hotels sehen sich genötigt, energische Vorkehrungen gegen die feinen Gäste zu treffen, die ihnen für einen angenehmen verlebten Abend nicht besser zu danken wissen, als indem sie silbernes Tischgerät und andere Dinge als „Erinnerungen“ einstecken. Das große Waldorf Astoria-Hotel, das eleganteste Hotel der Welt, schätzt die Verluste, die es alljährlich auf diese Weise erleidet,

auf etwa 100 000 Mk. Besonders haben die Hotels jetzt Vertreter angestellt, die die Geschäfte zu beobachten haben, in denen silberne Gegenstände vergoldet werden. Denn auf diese Weise wurden manche der „in Gedanken mitgenommenen“ Gegenstände unkenntlich gemacht. Das erste Opfer dieses Aufpassens war eine sehr elegante Dame, die einen silbernen Dessertlöffel aus einem Hotel zum Vergolden brachte. Es gibt doch merkwürdige „Sammler“.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Febr. Der König hat für die kirchliche Feier seines Geburtsfestes am 25. Febr. als Predigttext die Worte gewählt Jos. 1, 9: „Siehe ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig ziehst.“

Stuttgart, 10. Febr. Die Zweite Kammer setzte ihre Beratung über den Etat fort. Es sprachen Häffner (D. P.) und Liesching (Sp.), die in langen Reden die Notwendigkeit einer genauen Prüfung des Etats betonten, um die Steuererhöhung möglichst zu reduzieren. Minister v. Weizsäcker erklärte, die reine Volkskammer marschierte zwar, aber zu langsam. In der Reichsfinanzreform sei die Regierung ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung gefolgt. Der Minister hob sodann die Notwendigkeit des Sparens im großen, wie im kleinen hervor, führte den Rückgang der Eisenbahneinnahmen auf die ungünstige Konjunktur, sowie auf den neuen Personentarif in Verbindung mit der Fahrkartensteuer, ferner auf die ganz außerordentliche Steigerung der Ausgaben zurück und bezeichnete bezüglich des Baues von Nebenbahnen, daß sein Programm: nicht zu langamer Ausbau der im Bau befindlichen Bahnen, festhalten an den gegebenen Zusagen der Regierung, aber Ablehnung jeder weiteren Lasten für die ungewisse Zukunft sei. Schließlich sprach der Minister noch über die Güterwagen- und Betriebsmittelgemeinschaft, sowie über den Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten. Er habe Grund, anzunehmen, daß der Ausschuß künftig regelmäßig zusammentreten werde. Das sei eine Sache von hohem Werte, damit auch das Ausland über die äußere und innere geschlossene und entschlossene Einigkeit und Friedfertigkeit Deutschlands keine Zweifel haben können. Morgen Weiterberatung.

Stuttgart, 11. Febr. Die Zweite Kammer setzte heute die Generaldebatte zum Etat fort. Dr. Lindemann (Soz.) führte die schlechten Landes- und Reichsfinanzen auf die Zollpolitik zurück, verlangte Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit, Abrüstung, kritisierte die auswärtige Politik und den Reichskanzler und sprach schließlich für die Freiheit der Kunst. Minister v. Fischer bedauerte die Arbeitslosigkeit, erwartete baldige Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur, und machte Mitteilung über die Reduktionsarbeiten, deren Rentabilitätsberechnung günstige Ergebnisse gezeigt habe, deren Fertigstellung vor 1917 aber kaum in sichere Aussicht genommen werden könne. Bezüglich der Donauversicherung werde die Regierung Baden einen Vergleichsvorschlag machen. Sollte dieser abgelehnt werden, so lasse er alle Versicherungsstellen bomben-

sicher zumauern. Der Minister referierte ferner der Polizei das Recht, Theateraufführungen zu verbieten, die die allgemeine Sittlichkeit schädigen und das Schamgefühl verletzen, kritisierte scharf das Borngräberische Stück und bedauerte die gegenwärtige Geschmacksrichtung des Publikums. Baumann (D. P.) brachte einige Beamtenwünsche vor. (Morgen Fortsetzung.)

Stuttgart, 11. Febr. Der Ballon „Württemberg“ des württembergischen Vereins für Luftschiffahrt ist gestern nachmittag 3 Uhr in der Nähe von Nürnberg, bei Krauchenberg, glatt gelandet.

Stuttgart, 10. Febr. Die Bevölkerung Württembergs betrug nach dem endgültigen Ergebnis der Berufszählung vom 12. Juni 1907 1 141 385 männliche und 1 196 625 weibliche, insgesamt 2 338 010 Seelen.

Stuttgart, 7. Febr. Bei der Versicherungsanstalt Württemberg sind im Jahr 1908: 5365 Invalidentrenten, 829 Krankenrenten und 361 Altersrenten festgesetzt worden. Zu Beginn dieses Jahres bestanden 32 030 Invalidentrenten, 1433 Krankenrenten und 3031 Altersrenten. Die Zahl der im Jahre 1908 erfolgten Beitragsrückstellungen betrug bei Heiratsfällen 4203, bei Unfällen 7 und bei Todesfällen 909.

Die Revision der Oberamtsparlkasse in Cannstatt hat ein Manko von 77 000 Mk. ergeben. Oberamtsparlkassier Funk wird am 1. April von seiner Stelle zurücktreten. Die Einleger erleiden keinen Schaden, da ein Freund Funkts bereits 27 000 Mk. gedeckt hat und 50 000 durch eine Hypothek zu sichern gesucht werden. Funk gibt an, daß ihm das Geld gestohlen worden sei. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen.

Friedrichshafen, 11. Febr. Nächster Tage wird damit begonnen, den großen Betonklotz, an dem die Reichsballonhalle verankert ist, weiter in den See hinein zu verlegen, um zu verhindern, daß sie wiederum bei südwestlichen Winden auf Grund gerät. Außerdem soll die Halle, statt wie bisher an einem Drahtseil, an einer schweren eisernen Kette verankert werden.

Friedrichshafen, 10. Febr. Zur Errichtung des Kurgartenhotels sind bis jetzt 390 000 Mk. gezeichnet worden. Außerdem hat Graf Zeppelin einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt. Die finanzielle Seite des Unternehmens ist gesichert.

Ulm, 10. Febr. Kaufmann Laupheimer in Neu-Ulm hat mit einem Meiningener 100 Taleros 240 000 Mk. gewonnen.

Biberach, 11. Febr. Ein Weinhändler hier war gestern damit beschäftigt, ein zirka 500 Liter haltendes Faß aus seinem Lagerkeller in ein Transportfaß umzufüllen. Während er mit seinem Knecht im Keller pumpte, fiel der Schlauch aus dem Spundloche des Transportfasses in den Straßenkanal und ungefähr 400 Liter alter Rotwein flossen auf die Straße. Nachbarn, die den roten Wein fließen sahen, machten den Weinhändler im Keller aufmerksam. Wäre dies nicht geschehen, so hätte er das ganze Faß auf die Straße leergespumpt, da er im Keller nicht wahrnehmen konnte, was oben geschah.

Im Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Eugen Conrad.

(Nachdruck verboten.)

Bartels und seine Frau saßen beim Morgenmahl — da trat plötzlich Martha ein.

„Erschreckt schnellte der Hausherr in die Höhe, der Eingetretenen einige Schritte entgegentreten.“

„Was soll das?“ fragte er barsch.

Martha blieb vollständig ruhig. Sie wußte, was da kommen werde und hatte sich genügend auf diesen Moment vorbereitet.

„Hast Du diese Dienerin auch bestochen?“ fügte Herr Bartels hinzu.

„Nein, ich habe mir den Ausgang erzwungen.“

„Weshalb? Warum?“

„Weil Du nicht zu mir gekommen bist und heute der Zeitraum verfloßen ist, bis zu welchem Tage ich gezwungen war, in Deinem Hause zu bleiben.“

Bartels erblickte, daran hatte er nicht gedacht.

„Du willst damit sagen, daß Du ausziehen willst?“

„Ja, ich will gehen.“

Du willst gehen, damit die ganze Welt deine Schande erfährt, damit die ganze Welt erkennt, wie tief Du gesunken bist!“

Die bleichen Züge des jungen Weibes wurden dunkelrot.

„Dütest Euch, daß sich nicht meine Schande in die Eure verwandelt. — Von heute ab habt Ihr kein Recht mehr, mich ungestraft zu höhnen.“

Sie wandte sich zum Gehen.

Bartels vertrat Ihr den Weg.

„Steh' von Deinem Willen ab,“ sagte er.

Martha maß ihn mit funkelnden Augen.

„Glender! ist es nicht genug, daß Du mich so tief in's Unglück gestürzt hast? Ihr habt meinen Gatten gemordet — o Gott! — und jetzt wollt Ihr auch mich —“

„Weib!“ schrie Bartels, bist Du wahnsinnig?

Martha war wieder ruhig geworden.

„Ich bin nicht wahnsinnig, obgleich ich es sein könnte. Aber noch ist es Euch nicht gelungen und wird Euch nicht gelingen, daß ihr das Ziel Eurer teuflischen Pläne erreichen werdet.“

„Schweig! Geh' in Dein Zimmer und hüte Dich, daselbe noch einmal zu verlassen — ich werde sonst andere Maßregeln ergreifen.“

Er hatte Martha rauf am Arme erfaßt, aber unwillkürlich ließ er sie frei, als er einen Blick auf ihre bleichen Züge warf.

„Du willst mich mit Gewalt halten?“

Martha fragte so langsam, als könne Sie das Unglaubliche nicht fassen.

„Wenn es sein muß, ja!“

Wie gelähmt an allen Gliedern stand Martha da; jetzt erst fühlte sie, daß sie an diesen Ausgang nicht gedacht.

Sie stand allein in dieser weiten Welt; ihr Gatte war tot und sie wußte nicht einmal, wo sein Grab war.

Noch einmal öffnete sie ihre Lippen, aber das Wort erstarrte auf denselben — sie neigte etwas den

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Von besonderer Bedeutung für unser württemb. Turnwesen war die am letzten Sonntag in Stuttgart abgehaltene jährliche Generalversammlung der sogenannten Kreisturntag, bei welchem der Vorsitzende, Fabrikant Otto Hoffmeister-Ludwigsburg, über ein halbes Tausend Abgeordnete der schwäbischen Turnerschaft begrüßen durfte. In Vertretung des Oberbürgermeisters v. Gauß entbot Dr. Ludwig den Willkomm der Residenzstadt, die mit der steten Bereitstellung ausgiebiger Mittel zum Bau von Turnhallen, zur Erwerbung von Spielplätzen und zur Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte beweise, welche hohe Bedeutung sie der edlen Turnsache für die körperliche und geistige Gesundheit der Jugend als einer Hauptstütze der Volksgesundheit beilege. Weit wichtiger jedoch als das Schulturnen sei das Turnen nach dem Schulaustritt, das die freien Organisationen, voran die deutsche Turnerschaft, in ihre Pflege genommen haben, eine wirklich nationale Tat, die in immer weiteren Kreisen Anerkennung und Unterstützung finde. Nach dem Jahresbericht zählte unser XI. Kreis Schwaben am 1. Januar ds. J. in 510 Vereinen über 80 000 Mitglieder. Mit hoher Begeisterung berichtete der Kreisvertreter über das in Frankfurt abgehaltene deutsche Turnfest, das auf die Festteilnehmer einen geradezu überwältigenden Eindruck gemacht habe und wobei ihm die Freude zuteil geworden, seine Schwaben hinsichtlich der turnerischen Erfolge an erster Stelle marschieren sehen zu dürfen. Insbesondere habe die Jahnsfeier in der Pauluskirche gezeigt, daß die deutsche Turnerschaft auf dem rechten Wege wandle, wenn sie sich, wie dort gelobt, die Erhaltung rein deutschen Volkstums durch Pflege von Kraft und Gesundheit, von Zucht und Sitte zum Ziel gesetzt habe. An Stelle des wegen Arbeitsüberhäufung im deutschen Turnauschuß zurücktretenden 1. Kreisturnwarts, Professor Repler-Stuttgart, wurde Turnlehrer Held-Kentlingen, als 11. Turnwart Höfel-Eßlingen gewählt. Den wichtigsten Teil der Verhandlungen bildeten die von Held entworfenen und begründeten neuen Bestimmungen über das Vereinswettturnen und dessen Wertung, die als festgesetzter Bau mit Einstimmigkeit en bloc angenommen wurden. Zu wirksamer Abwehr der von seiten der sozialdemokratischen „freien Turnerschaft“ immer wieder erfolgenden Angriffe beschloß man geeignete erscheinende Maßregeln. Bei der Bemerkung um das nächste Bergfest trug Eßlingen den Sieg davon. Mit der Ermahnung zu tüchtiger Vorbereitung auf das diesjährige Kreisturnfest in Heilbronn schloß der Vorsitzende die in seltener Harmonie verlaufene Tagung mit dem deutschen Turnergruß „Gut Heil!“

Wildbad, 7. Febr. (Korr.) Der Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat am Sonntag einen Vortragabend im „Kühlen Brunnen“ veranstaltet, an dem Pfarrer Flaig von Hochberg über „Alkohol und Volkswohlfahrt“ sprach. Der Redner verstand es vorzüglich, den weitläufigen, hieher gehörigen Stoff zu anschaulichen, packenden Bildern abzurunden, wobei

Kopf und verließ dann das Zimmer, sie sah ein, daß alles Bitten und Flehen doch vergebens war.

Noch immer sah Martha am offenen Fenster und starrte in die Nacht hinein. Mitternacht war nahe, die Sterne schienen hell und klar und der Mond, der soeben hinter einer dichten Wolkenschicht hervortrat, sah mit seinem fahlen Lichte wie mitleidig auf das junge Weib.

Martha hatte den Kopf schwer in die Hand gestützt, Tränen um Tränen bahnte sich ihren Weg über die bleichen eingefallenen Wangen.

Ihr ganzes Leben von der Jugend bis heute zog in Bildern an ihrem Geiste vorüber — es war ein trübes, qualvolles Leben, um so trüber war es jetzt, als heitere, sonnige Tage vorangegangen waren. Sie sah sich wieder als kleines, vollwangiges Bäckfischchen bei der Mutter, mit dieser sich unterhaltend oder spazieren gehend, das waren noch glückliche Tage! Und dann kamen die trüben, bitteren Zeiten. Die Mutter wurde ihr durch den Tod entzogen, ihr Vater war schon lange nicht mehr unter den Lebenden, sie war eine Waise. Als sie zum ersten Male den Fuß über die Schwelle ihres Stiefbruders setzte, mit dem Bewußtsein, jetzt für immer in diesem großen Hause zu bleiben, in den glänzenden Räumen zu wohnen, da überkam sie ein dunkles Gefühl, eine ihr unerklärliche Unruhe erfaßte sie — und als sie dann in ihrem Zimmer allein war, an die verlorene Mutter dachte, da fühlte sie so recht, wie sehr sie

Bedeutung am letzten General- bei welfmeister-geordnete erste. In auß entbot stadi, die Mittel zum on Spiel-kräfte be- Turnsfache er Jugend t belege. as Turnen nifikationen, Pflege geat die in Unterstüz- ste unfer s. in 510 hoher Ver- er das in s auf die den Ein- eude zuteil arnerischen sehen zu er in der ernererschaft sich, wie Volkstums von Zucht Stelle des Turnaus- Professor d. Reut- a gewählt. ldeten die neuen Be- nen und mit Ein- Zu wirt- ocratischen enden An- Maßregeln. gfest trug ermahnung ige Kreis- die in en deut-

Bezirks- ger we- habend im n Farrer d Volks- d es vor- Stoff zu en, wobei

lah ein, bens war.

m Fenster macht war und der vollenständig e mitleidig

die Hand ihren Weg

bis heute es war er war es en waren. ges Back- terhaltend glückliche en Zeiten. rissen, ihr en Lebens- sten Male ders setzte, in dielem n Räumen efühl, eine d als sie verlorene e sehr sie

ihm die farbigen Erläuterungstafeln der beiden Münchener Professoren Gruber und Kräpelin gute Dienste leisteten. Ausgehend von der Geschichte der Entstehung und des allmählichen Eindringens der geistigen Getränke bis zu ihrer heutigen Ueberflutung (in Württemberg jährlich pro Kopf 257 l!) streifte er das Gebiet der gesundheitlichen Schädigungen mit dem Nachweis, daß kaum ein Organ des Körpers gefeit ist vor den Angriffen des Alkohols, der zumal im Gehirn wahre Verwüstungen anrichtet (bis zu 50% aller Geisteskrankheiten kommt auf seine Rechnung) und der die Militärtauglichkeit der deutschen Rekruten schon spärbar herabsetzt (Bayern). Eingehende Behandlung erfuhr dann die ungemein wichtige Frage der Bedeutung des Getränkeaufwands im Vergleich zu den übrigen Ausgaben im Haushalt. Er ist ganz unverhältnismäßig hoch (in Württemberg 340 M., also fast 1 M. im Tag!), wodurch viel wichtigere und nötigere Dinge notleidern. So ist z. B. die Ausgabe für Bildungszwecke beschämend niedrig für das Volk der „Dichter und Denker“. Däster wird vollends die Betrachtung, die dem Zusammenhang zwischen Alkohol und Volksjittlichkeit oder vielmehr Unjittlichkeit im weitesten Sinn des Wortes nachspürt. Das eine verbürgte Gesichtschen spricht lauter als alle Zahlen: Das Kind eines Trunksüchtigen ist dem Lehrer immer durch sein vergrämtes Aussehen aufgefallen. Eines Morgens kommt es glückstrahlend in die Schule: „Na, was ist Dir denn heute für ein Geil widerfahren?“ fragte der Lehrer. „Mein Vater hat sich heute Nacht gehängt“, lautete die vergnügte Antwort. Muß einem sich nicht das Herz im Leibe umbrechen, wenn man daran denkt, daß in tausenden von Familien unseres lieben deutschen Vaterlands unter dem Einfluß des Alkohols ähnliche Zustände herrschen, wenns auch nicht immer in so krafter Weise an den Tag kommt. Ueberhaupt die unschuldigen Opfer des Alkoholismus — und das war das letzte dunkelste Bild, das der Redner entwarf, — die vielen Kinder, die durch die Schuld ihrer trinktrohen Väter einen siechen Leib oder zerrüttete Nerven durch ein langes Leben schleppen, fordern und rechtfertigen allein schon den entschiedensten Kampf gegen den größten Feind der Volkswohlfahrt, den Alkohol. Mitzuarbeiten in diesem Kampf dessen Notwendigkeit und Wichtigkeit viele noch gar nicht begriffen haben, das war der warme Appell, mit dem der Vortragende seine Ausführungen schloß. In ihrer außerordentlich sachfurgigen, ruhigen, allein die Tatsachen reden lassenden Weise hatten sie die Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit erhalten. In der sich anschließenden Diskussion wurden von Hrn. Stadtpfarrer Koch und Hrn. Distriktsarzt Dr. Hiller noch wertvolle Beiträge gegeben. Obwohl die Versammlung leider nur mäßig besucht war, haben sich doch eine schöne Zahl neuer Mitglieder dem Verein angeschlossen. Ich bemerke noch, daß die oben angeführten Zahlen der jüngst erschienenen, wertvollen Schrift von Finanzrat Dr. Trüdinger „Der Alkoholismus und seine Bekämpfung in Württemberg“ entnommen sind. Sie bietet amtliches, absolut zuverlässiges Material und beweist, daß Württemberg eines der alkoholreichsten

allein war, was sie an ihrer Mutter, die sie so grenzenlos geliebt, verloren, und in Tränen aufgelöst, war sie auf den Teppich gesunken.

Und jetzt tauchten vor ihrem Geiste die Bilder ihrer ersten Liebe auf, wie sie Willy Hartmann hatte kennen gelernt. Eben tauchte vor ihrer Seele das Bild auf, als sie an einem warmen Sommerabend in einer Anlage an seiner Seite saß, wie sie zum ersten Male aus seinem Munde das Geständnis seiner Liebe vernahm — da fuhr sie plötzlich aus ihrem Nachdenken auf. Ein Schrei des Entsetzens durchhallte das Zimmer: sie hatte deutlich ihren Namen nennen hören.

Am ganzen Körper zitternd, lauschte sie mit angehaltenem Atem. Alles blieb still, ein bis zwei Minuten lang, dann plötzlich klang es wieder.

„Martha, Martha!“
Wie ein leiser Angstruf klangen diese Worte durch die mitternächtliche Stille.

Martha war wieder in den Sessel zurückgesunken. Sie hatte deutlich Gertrudens Stimme erkannt, aber das beruhigte sie nicht, im Gegenteil. Sie dachte an die alte Amme, als eine Tote. War es ihr Geist, der im Grabe keine Ruhe fand?

„Martha!“ erklang es jetzt wieder klar und deutlich. Das war kein Geist!

Mit Aufbietung ihrer ganzen noch gebliebenen Selbstbeherrschung fragte sie endlich:

„Gertrude bist Du es?“
„Gott sei Dank!“ antwortete die Stimme.

Länder unseres Bundesstaates ist. Wer sein Volk lieb hat, hilft mit, daß dieser zweifelhafte Ruhm so bald als möglich verschwindet.

Neuenbürg, 10. Febr. (Eingef.) Ueber die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung sprach gestern abend im Restaurant „Kurhaus Waldeck“ auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Dr. F. Behringer aus Stuttgart. Die Privatbeamtenschaft, so führte der Redner ungefähr aus, nimmt mit Befriedigung Kenntnis von dem sozialen Geist, der in jüngster Zeit Reichstag und Regierung befeelt. Der Stand der Privatbeamten ist von der Schutzgesetzgebung lange Zeit als Stiefkind behandelt worden, hat daher vollen Anspruch darauf, daß auch für ihn einmal etwas durchgreifendes getan wird, und das ist eben eine ausreichende Pensionsversicherung. Die jetzige Invaliden- und Altersversicherung reicht nicht aus für die Privatbeamtenschaft, der die von ersterer gezahlten Renten keine ausreichende Versorgung bieten, kraft ihrer höheren sozialen Stellung und Lebensansprüche. Die Organisationen der Angestelltenschaft vereinigen sich im sogen. Hauptausschusse, um die Grundlage zu einem Pensionsversicherungsgeetze zu beraten. Das gesammelte Material wurde der Regierung zur Bearbeitung überwiesen, die dann 1907 in einer ersten Denkschrift ihre Berechnungen veröffentlichte. Die Denkschrift wurde, teils zu Recht, teils zu Unrecht, scharf kritisiert. Neuerdings machte sich auschluß an die Arbeit, um die Ansichten der einzelnen Gruppen gegeneinander abzuwägen und mit neuen Vorschlägen an die heranzutreten. In einer zweiten Denkschrift die Regierung Mitte 1908 wiederholte. Wenn auch diese zweite Veröffentlichung wegs der Weisheit lehten Schluß bedeutete doch auf ihr das künftige Gesetz in der basieren. Sie weist die Möglichkeit nahe annehmbaren Prämien — etwa 8% des je hälftig vom Arbeitnehmer und Arbeitgeber — eine auskömmliche Rente zu wird, die sich auf etwa 1/2 des versicherten Durchschnittseinkommens belaufen dürfte. Den noch Witwen- und Waisengelder. Da v sämtliche Parteien für diese Forderung der Privatangestellten eintreten werden grundlegenden Arbeiten bereits geleistet der Einbringung der Vorlage noch in nichts im Wege liegen. — Den beifälligen menen Ausführungen folgte eine freudige zu der der Vorsitzende der Ortsgruppe Braun, ferner Hr. Direktor Loos s trauensmann der Ortsgruppe Pforzheim u Hr. Knödler, das Wort ergriffen.

In Birkenfeld wurde im Steinbruch von Hrn. Käser der Steinbrecher Hermann Reister von herabfallenden Erdmassen bis zur Brust verschüttet. Er mußte ausgegraben und mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht werden.

Unterreichenbach, 10. Febr. Auf der Landstraße zwischen hier und Weißenstein war gestern früh der in den zwanziger Jahren stehende ledige

Eine Sekunde lang vernahm Martha Tasten an der Wand, ein knurrendes Geräusch und dann sah Martha in dem eichenen Gefäße eine Spalte.

In der nächsten Minute kniete Gertrude vor dem jungen Weib, deren Hand mit Tränen und Küssen bedeckend.

„Woher kommst Du, Gertrude?“ brach endlich Martha das peinliche Schweigen.

„Still, still!“ antwortete diese in flüsterndem Tone. „Du wirst scharf bewacht — Du kennst Herrn Bartels.“

„Seh' dich, Gertrude.“

Martha hatte behutsam einen Sessel herbeigezogen und das Fenster geschlossen.

Gertrude kam der Aufforderung unverzüglich nach. Sie hatte so viel zu berichten, und doch waren die Stunden so knapp bemessen — sie durfte nicht zögern.

„Es bleibt uns nicht viel Zeit, ehe der Tag anbricht, muß ich in mein Gefängnis zurückkehren,“ sagte sie.

„Gefängnis! wiederholte Martha, während sie ein Schauer des Entsetzens überlief.

Die Alte nickte.

„Ach, Martha, es ist schrecklich! Sie haben mich eingesperrt; aber ich weiß alles.“

„Du weißt auch, daß sie —“

„Ich habe das Schreckliche gesehen.“
Als sie mich eingesperrt hatten, Martha,“ fuhr die alte fort, „war es mir in der ersten Zeit, als müßte ich mir den Kopf an den kalten, feuchten Wänden zersplittern und ich habe gejammert und

Landwirt und Straßenwärtsgelilfe Eugen Spahn von Dohenwart beschäftigt, die Straße in Stand zu halten, als plötzlich von einer Anhöhe herab eine von Holzarbeitern gefällte Buche schoß, die den Spahn von der Straße weg in die Nagold schleuderte. Die Holzarbeiter bemerkten den Spahn jedoch nicht. Erst als nach einer Stunde der vorgeehrte Straßenwart des Spahn zur Stelle kam und wohl das Handwerkszeug und den Baum, aber nicht den Mann vorfand, auch einen Rohrstiefel des Spahn im Wasser sah, wurde man auf das Unglück aufmerksam. Man suchte Spahn bis jetzt vergebens. Wahrscheinlich ist er hilflos im Wasser umgekommen und fluszabwärts getrieben worden.

Pforzheim, 10. Febr. Eine wegen Schwermut schon längere Zeit im Sanatorium weilende Dame von Ulm stürzte sich aus dem Fenster des 3. Stocks in den Hof herunter und starb nach kurzer Zeit. Die Leiche wird nach Ulm zur Einäscherung überführt.

Pforzheim, 10. Febr. Von der Karlsrüher Strafkammer wurden gestern wieder einige Pforzheimer Goldschmiedler und Hefler verurteilt. Der Ausläufer Franz Joseph Vähr erhielt 13 Monate Zuchthaus, der Ausläufer J. L. Lichtenberger 8 Monate Gefängnis und der Graveur Franz Piram 2 Jahre Zuchthaus.

Pforzheim, 11. Febr. In vergangener Nacht stürzte sich eine ältere Frau, die Witwe Karoline

staurants nach Schluß des Balles noch geöffnet sind, namentlich ist auch das sehenswerte Café Windsor ein Treffpunkt aller fideleu Geister geworden, allwo der neue Tag immer zu früh ans Heimgehen mahnt. Die Preisrichter werden mit ganz besonderer Sorgfalt diesmal ihres schwierigen Amtes walten, um all die zahlreichen Scherze und guten Einfälle richtig und gerecht zu werten.

gewehklagt zum Götterbarmen. Aber auch diese schrecklichen Stunden gingen vorüber! . . . Ich will hier nicht meine Behandlung weiter schildern, das hat noch Zeit, aber ich will Dir sagen, daß Herr Bartels auch für Dich den richtigen Weg finden wird — er wird Dich aus dem Wege schaffen, weil er Dein Vermögen schon längst verbraucht hat.“

Martha wurde totenbleich.

„Du hast viel durchgemacht. Aber wie weißt Du das?“

Gertrude erzählte nur ihre ganze Gast und Schrednisse, die sie hatte durchgemacht, wie sie mit dem Tode um das winzige Leben gerungen, und nur um sie hatte sie gelitten, alles, was sie getan, hatte sie um Martha getan.

Und als sie endlich schloß, lag es wie eine Verklärung auf dem Gesichte Marthas. Nun war sie nicht mehr allein und verlassen.

„Und nun?“ fragte sie.

„Fort von hier!“

„Ach, Gertrude! sie lassen mich keinen Augenblick aus dem Auge. Wenn es mißlänge.“

Die Alte lächelte.

„Es wird gelingen, die Vorbereitungen sind schon alle getroffen. Für alles habe ich gesorgt — es wird ihnen nicht gelingen, uns eine Falle stellen zu können.“
„Gertrude, wie soll ich Dir danken! Du bist mein Schutzengel. Komm, wir wollen gehen!“
— Fortsetzung folgt. —



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Eisenbetonkurs.

Wir beabsichtigen, unter Leitung der Beratungsstelle für das Baugewerbe in der Zeit vom 19. bis 23. ds. Mts. einen Kurs im Entwerfen und Berechnen einfacher Eisenbetonkonstruktionen zu veranstalten. Der Unterricht wird von Hrn. Bau-
rat Schmid in einem Lehrsaale der K. Baugewerkschule erteilt werden und zwar am 19. und 22. Februar nachmittags 3—7 Uhr, am 20. und 23. Februar vormittags von 8—12 Uhr. Das Unterrichtsgeld beträgt 10 Mk. und ist am Tage des Kursbeginns an unser Kassenamt zu bezahlen. Die Zulassung ist von dem vorausgegangenen Besuche der dritten Klasse der Baugewerkschule in Stuttgart oder einer gleichwertigen Anstalt abhängig.

Wenn sich eine genügende Teilnehmerzahl findet, werden an 20. und 23. Februar nachmittags Führungen auf verschiedenen anderen Gebieten des Bauwesens veranstaltet und am 24. Februar ein Lehrausflug angeschlossen werden.

Im Falle großer Beteiligung ist in Aussicht genommen, in der Zeit vom 26. Februar bis 2. März einen zweiten Kurs in Crailsheim abzuhalten. In den Anmeldungen wolle bemerkt werden, ob gegebenenfalls gegen die Zuteilung zu diesem zweiten Kurse nichts eingewendet werden wird.

Zulassungsgeheuche wollen mit dem Nachweis der geforderten Vorbildung bis 15. ds. Mts. bei uns eingereicht werden.

Stuttgart, den 4. Februar 1909. Koschaf.

K. Forstamt Neuenbürg. Schichterdholz- u. Reisig- Verkauf

am Dienstag, 23. Februar 1909
vormittags 10 Uhr
in Neuenbürg (Rathaus) aus
Staatswald Sandylatte, Hoh-
riß, Scheppel, Schwabhausen,
Salmsgrund, Kanzel, Rutsch,
Dachsbau, Berghalde, Büchert
und Erdfall:

Eichen Km.: Spälter 18
(hiervon 6 je 1,2 m lang),
Anbruch 1. Qualität 91 (hier-
von 16 je 1,2 m lang), An-
bruch 11. Qualität 161, Reisig-
prügel 5; Schlagraum 275
Wellen unaußbereitet; Rot-
büchen Km.: Scheiter 30,
Anbruch 207, Reisigprügel 14;
Birken: 4 Km. Anbruch;
Kadelholz Km.: Scheiter 2,
Anbruch 365, Reisigprügel 6.

Auszüge gegen Bezahlung vom
Kameralamt erhältlich.

K. Forstamt Liebenzell. Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 18. ds. Mts.
vormittags 9 Uhr
werden im „Ochsen“ in Lieben-
zell noch weiter verkauft:
225 Baustangen I.—III. Kl.
aus Ob. Gfäll.

K. Forstamt Wildbad. Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in I. 93
Kollwasserhof, 94 vord. Speden-
teich ist die Grünhüttensteig und
wegen Fällung in I. 115 Nr.
Baurenteich ist der Christ-
hofweg und die neue Bauren-
bergsteig von der Staatsstraße
aufwärts bis zur Baurenberg-
mitte bis einschließl. Samstag,
27. Februar 1909

gesperrt.

Neuenbürg.

Ich empfehle mich im

Nähen und Flicken

Frau Emilie Schlegel,
Brunnenweg 33.

In Kapfenhardt ist ein
neu erstellter

Bienenstand

mit 12 Völkern samt Kästen
und ausgebauten Waben, wegen
Umzug, sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
Schultheiß Dürr.

Achtung!

50 000 Paar Schuhe!
4 Paar Schuhe für nur Mk. 7.
Wegen Zahlungsstockung meh-
rerer grosser Fabriken wurde ich
beauftragt, einen grossen Posten
Schuhe bel. unter dem Erzeug-
ungspreis loszuschlagen. — Ich
verkaufe daher an jedermann 2
Paar Herren- und 2 Paar Damen-
Schnürschuhe, Leder braun oder
schwarz, galoschirt mit stark
genageltem Lederboden, hoch-
elegante Facon. — Grösse laut
Nr. Alle 4 Paar kosten nur
Mk. 7.—. Versand per Nachn.
S. Korngold, Schuh-Export
Krakau Nr. 133/255.
Umtausch gest., auch Geld retour.

Turnverein Neuenbürg.

Unser diesjähriges

Fastnachts-Kränzchen

findet

nächsten Samstag den 13. Februar ds. Js.

im Gasthof zum „Bären“

statt. Zu dieser Veranstaltung werden die verehrl. Mitglieder
mit Angehörigen, sowie Freunde des Vereins höfll. eingeladen.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 Mk.

Anständige Masken haben freien Zutritt.

Maskenabzeichen unbedingt obligatorisch und
sind dieselben an der Kasse zu haben.

Der Turnrat.

In einem größeren verkehrreichen Orte des Enztals im
Oberamt Neuenbürg ist Umstände halber eine gutgehende

Gastwirtschaft

mit Regelpbahn, Scheune, schönem Obst-
und Gemüsegarten, auch für Metzger und Küfer geeignet,
sofort billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerte unter Nr. 50 befördert die Exped. ds. Blattes.

Conweiler.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 14. Februar ds. Js.

in das Gasth. z. „Waldhorn“ in Conweiler

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Karcher, Sattler,

Sohn des Ludw. Karcher, Konneneschneider in Pfingzweiler,

Emilie Berwed,

Tochter des Karl Berwed, Landwirt in Conweiler.

Gemeinde Birtenfeld.

Kirschbaum-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft
nächsten Montag, den 15. ds. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr
98 Kirschbäume mit zusammen etwa 30 Zm.
zu Rugholz geeignet, an der Staatsstraße Pforzheim—Neuenbürg.
Zusammenkunft beim hiesigen Bahnhof.

Den 11. Februar 1909, Schultheißenamt,
Holzschuh.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Hr. Weinbau-Inspektor Währlin aus Weinsberg wird
am Sonntag, den 14. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr
im Gasthaus zur „Traube“ in Oberniebelsbach einen

Vortrag

halten über das Thema „Die Bekämpfung der Weinbau-
schädlinge“.

Hierzu werden sämtliche Weinbau-Interessenten des Bezirks
höflichst eingeladen.

Den 3. Februar 1909. Bereinsvorstand
Oberamtmanu Hornung.

Gesangbücher

von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,
empfehle in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder
auswärtigen Buchhandlung

C. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.

Mo
Freit
in Ne
Durd
in O
orts
im
Verke
je 2
pe
such
linen
politi
verfä
keines
zuglei
Beder
den
bei d
gewed
in be
Befe
ung
drud.
Deuff
daher
unere
ungen
und
von
Guns
deut
König
gestalt
ihm d
dem
Wunf
land
Beit
Verlau
nach
ihm d
tation
Anpra
Sinne
fühle
Volle
Freund
bleiben
und
Berlin
der Kö
hat sich
befried
die eng
Königl.
noch
längere
gleiter
Charl
Der
geschob
dam w
Rö
eine län
Fürsten
jedoch
Ber
Engla
gebung
Kaiser
dem
einem
troz der
Bahnt
Der en
die Her
kangler,
glieder
der Ma
einander
die Raif
der Abf
bleibend

